

## Clear**&**brief

### Emotionen sind Fakten

«Um eine gesamtheitliche Betrachtungsweise zu gewinnen, müssen wir neben technischen Einschätzungen und Analysen auch die emotionale Ebene – sprich Ängste und Einstellungen der Menschen – kennen. Sie spielen eine wichtige Rolle. Wir müssen diese kennen, vertieft analysieren und ernst nehmen. Ein technischer Wert allein kann nicht die einzige Grundlage für den weiteren Entscheid sein!»

4. Juni 2008, Regierungsrätin Barbara Schneider, Vorsteherin Baudepartement Basel-Stadt

«Dass vor dem Geothermie-Experiment von 2006 schwer gesündigt wurde in Sachen Information und Kommunikation, ist unbestritten. Entsprechend gross ist darum der Aufwand, um zu beweisen, dass die Bevölkerung nun mitreden kann.»

5. Juni 2008, Basler Zeitung

«Bevor es irgendwie weitergeht, wollen die Behörden mehr wissen über all das, was im Boden vor sich geht. Über die Chancen, die sich dank der Geothermie bieten könnten, über die Risiken, wenn man im Boden experimentiert. Und über die Ängste und Emotionen in der Bevölkerung, die der neuen Technologie grundsätzlich aufgeschlossen gegenüberstand – bis es zu stark rumpelte. ... Die Bevölkerung muss erst wieder Vertrauen fassen in dieses Projekt. Sie will wissen, was auf sie zukommt. Und sie ist nicht bereit, jedes Risiko einzugehen.»

5. Juni 2008, Kommentar von Markus Vogt, Basellandschaftliche Zeitung

### Dialog mit Basler Parlamentarierinnen und Parlamentariern

# Risiko Geothermie interessiert

**Das Interesse an ausgewogener Information und einem Austausch zu Risikothemen ist gross. Dies zeigte sich auch im Basler Geothermieprojekt. Die ausgelösten Erschütterungen haben im Dezember 2006 die Region Basel bewegt und das Projekt abrupt gestoppt. In ergebnisoffenen Dialogen kamen Basler Parlamentarierinnen und Parlamentarier im Mai 2008 über die Ereignisse, Chancen und Risiken zukünftiger Geothermienutzung sowie über die Pläne der Basler Regierung ins Gespräch.**



*Risikodialoge unterstützen Entscheidungsträger – seien es Bürgerinnen, Bürger oder Parlamentarier.*

Die Basler Regierung hatte sich nach den Erschütterungen vom Januar 2006 entschieden, das weitere Vorgehen in Ruhe und mit Einbezug der Politik und der Bevölkerung abzustimmen. Akzeptanz in der Bevölkerung ist für sie neben Sicherheit und Wirtschaftlichkeit eine der wichtigsten Bedingungen für das Weiterführen des Projekts.

#### **Ergebnisoffene Dialoge**

Das Ziel der Anlässe im Mai 2008 war, eine risikokompetente Entscheidung zur Zukunft der Geothermie in Basel zu unterstützen. Dabei galt es, sowohl fachliche als auch emotionale Fakten im Sinne von Ängsten und Hoffnungen zu berücksichtigen. In geschlossenem Rahmen waren eine kompakte Information und eine vertiefte Auseinandersetzung zu Geothermie möglich. Die Stiftung

Risiko-Dialog konzipierte und leitete die ergebnisoffenen Veranstaltungen so, dass jeder einen Schritt in seiner Meinungsbildung machen konnte. Zudem informierte die Stiftung über psychologische und gesellschaftliche Aspekte bei umstrittenen Risikothemen wie der Geothermie. Fragen, Forderungen, Sorgen, Ängste und Hoffnungen konnten im geschlossenen Rahmen mit Experten diskutiert werden. Dies, ohne dass sich die Teilnehmenden politisch positionieren oder sich für oder gegen die Geothermie entscheiden mussten. Insgesamt nahmen mehr als ein Drittel des Parlaments, Parteivertreter sowie zwölf Mitglieder der kantonalen Kommission für Risikobeurteilung teil – mehr als die Basler Regierung erwartet hatte.

### Hoffnungen und Ängste

Im direkten Gespräch mit den Experten aus Erdwissenschaften und Risikowissenschaften, dem Bundesamt für Energie und der kantonalen Verwaltung brachten die Teilnehmenden fachliches Interesse sowie persönliche Hoffnungen und Ängste zum Ausdruck. Sie drückten wiederholt ihre Sorge um ein Erdbeben aus, aber auch ihre Hoffnung auf die Geothermie als künftige Energieform. Oder: Hoffnung auf eine verbesserte Kommunikation, welche die Bevölkerung ernst nimmt und so unter anderem zu einem Projekterfolg führen könnte.

### Breit abgestützte Entscheidung

Die Teilnehmenden nahmen die Veranstaltungen positiv auf. Die Stimmung war engagiert und offen. Teilnehmende begrüßten die Dialoge und die vielfältigen Informationen. «Der Anlass bot Raum zum Nachfragen und regte zum Nachdenken an.»

### Fragen...

«Weshalb gerade Basel als Standort?» oder «Wurden Erfahrungen aus anderen Projek-

ten genügend berücksichtigt?» waren häufige Fragen. Auffallend war, dass die Ereignisse der Vergangenheit kaum ein Thema waren. Vielmehr ging es um die Zukunft: «Was sollen wir tun?», «Was ist zumutbar?», «Wie könnte der Prozess verbessert werden?» oder «Wie können wir Chancen und Risiken abwägen?» waren häufig zu hören. Ebenso die Frage: «Wie können wir die Bevölkerung für das Weitermachen gewinnen?»

### ... und Forderungen

Das Basler Parlament wird im Herbst 2008 über einen Kredit für eine Risikoanalyse zum Geothermieprojekt beraten. Bei den Dialogen erläuterten die Experten die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen einer solchen Risikoanalyse: Diese werde keine «schwarz-weiss-Antworten» liefern. Gefordert wurde, dass die Baslerinnen und Basler sich mit den Chancen und Risiken auseinandersetzen. Die Entscheidung ist in einem gesellschaftlich-politischen Prozess auszuhandeln. Wiederholt wurde darauf hingewiesen, wie wichtig das Vertrauen in Betrei-

ber und Aufsichtsbehörden ist. Eine intensive Auseinandersetzung der Bürgerinnen und Bürger mit Energiefragen im Allgemeinen und der Geothermie im Speziellen sei auf jeden Fall wichtig.

Wird der Kredit für die Risikoanalyse bewilligt, ist genügend Zeit und Ruhe vorhanden – nämlich ein ganzes Jahr während der Analyse – um diese Auseinandersetzung sorgfältig zu führen. Dabei bietet sich die Gelegenheit, mit der Bevölkerung, auch jenseits der Kantonsgrenzen, ins Gespräch zu kommen. Ein Bevölkerungsdialog ist ab Anfang 2009 während und nach der Risikoanalyse vorgesehen.

Sei es die Geothermie in Basel oder ein anderes umstrittenes Vorhaben mit seinen Chancen und Risiken, Dialoge mit Politikern und Bevölkerung unterstützen risikokompetente Entscheidungen.

*Matthias Holenstein*

## Naturgefahrendebatte: Chancen der Kommunikation für Sensibilisierung und Reputation

Naturgefahren sind auch in der Schweiz in den letzten Jahren zum Thema geworden. Prävention und Ereignisbewältigung fordern staatliche Stellen, Unternehmen, Private und Versicherer. Die Stiftung RisikoDialog hat ein dreijähriges Forschungsprojekt gestartet, das die gesellschaftliche Debatte um Naturgefahren untersucht: Wie wird über Naturgefahren berichtet? Welche Akteure vertreten welche Positionen? Was unterscheidet Naturgefahren von anderen Risikothemen? Eine der Forschungsfragen widmet sich der Rolle der Versicherer: Wie sehen Behörden, Versicherer, Unternehmen oder die Bevölkerung ihre Aufgaben? Welche Aspekte stehen für die Versicherer im Vordergrund? Das Projekt wird gesellschaftliche Hintergründe der aktuellen Debatte beleuchten und Widersprüchlichkeiten im Umgang mit der Natur und deren Gefahren diskutieren. Erste Resultate werden Anfang 2009 vorliegen.

*Matthias Holenstein*



Vier Fragen an Stefan Kaufmann, Direktor santésuisse

## Schweizer Gesundheitswesen: Konstruktiver Dialog gefordert

**Die Studie «OECD Reviews of Health Systems – Switzerland» vom Oktober 2006 lobt das Schweizer System, weist gleichzeitig aber auch auf seine hohen Kosten hin. Forderungen nach tiefgreifenden Reformen im Gesundheitswesen werden laut. Ein Konsens zwischen den Akteuren wurde bisher nicht gefunden. santésuisse setzt sich für einen Dialog ein.**

### Wo müssen diese Reformen ansetzen?

Unser Gesundheitswesen steht zweifellos auf einem hohen Niveau. Reformen sollen dort ansetzen, wo wir unser System effizienter organisieren können. Ein Beispiel ist unser Medikamentenpreisvergleich, der ein beachtliches Einsparpotenzial aufzeigt. Unsere Spitäler sind zu teuer. Mit der Spitalfinanzierung über Fallpauschalen werden ab 2012 genau definierte Leistungen bezahlt. Die bisherige Abgeltung hat ineffizient geführte Spitäler belohnt. Mit der Leistungsabgeltung wird die Qualitätssicherung zu einem zentralen Faktor. Eine überdurchschnittliche Kostendynamik weist die ambulante Versorgung auf. Der Stellenwert des Hausarztes muss erhöht werden, Managed Care Modelle müssen noch weiter ausgebaut werden.

### Wie gross ist das Interesse der verschiedenen Stakeholder im Gesundheitswesen, Reformen voranzutreiben und umzusetzen?

Die Krankenversicherer setzen sich für eine soziale und bezahlbare Grundversorgung ein, in der jeder Einzelne Verantwortung übernimmt. Akteure müssen ihre Einzelinteressen zugunsten tragfähiger Kompromisse in den Hintergrund stellen. Eine wichtige Voraussetzung ist, dass man in einem kon-



«Rationalisieren vor Rationieren»:  
Stefan Kaufmann ist Direktor  
des Krankenkassenverbands santésuisse.

struktiven Dialog steht. Ich setze mich dafür ein, dass sich auch die Krankenversicherer vermehrt als Partner einbringen.

### Wie beurteilen Sie den Wissensstand der Schweizer Bevölkerung bezüglich unseres Gesundheitswesens?

Wir haben festgestellt, dass der Wissensstand in zentralen Fragen ungenügend ist. Nicht alle wissen zum Beispiel, dass Krankenversicherer in der Grundversicherung keinen Gewinn erzielen dürfen oder was die Reserven für eine Krankenversicherung bedeuten. Selbst Politiker und Journalisten lassen sich aus Unwissen zu Fehlschlüssen

verleiten. Wir werden unsere Aufklärungsarbeit intensivieren.

### Was können und wollen die Krankenversicherer tun, um das Schweizer Gesundheitswesen auf hohem qualitativen Niveau finanzierbar zu erhalten?

Es ist mein Credo, dass Rationalisieren vor Rationieren kommt. Unsere Gesundheitsversorgung bietet in allen Bereichen Potenzial für einen noch effizienteren Mitteleinsatz bei gleicher Qualität. Wir hören von den Vertretern der Leistungserbringer immer Ähnliches im Sinne von «unser Bereich macht ja nur ein Prozent aller Kosten aus, da lohnt es sich doch nicht, gerade bei uns zu sparen». Als Verhandlungspartner bestehen wir darauf, dass sich Effizienzgewinne aufgrund des medizinisch-technischen Fortschritts in tieferen Tarifen niederschlagen. Einige Kantone machen seit kurzem die durchschnittlichen Fallkosten ihrer Spitäler transparent. Durch die Fallkostenabgeltung und das Benchmarking konnten in nur drei Jahren bereits Dutzende Millionen Franken eingespart werden. Dieses Beispiel zeigt, was Wettbewerb bewirkt. Unsere Forderung nach Wettbewerb unter den Ärzten – Stichwort Vertragsfreiheit – zielt ebenfalls in diese Richtung. Heute ist das Arzteinkommen durch den Vertragszwang mit den Krankenversicherern garantiert, unabhängig von der Qualität der erbrachten Leistung oder der Zufriedenheit der Patienten.

Jacqueline Lätsch

## Studie: Risikowahrnehmung Versorgungsqualität

«Stromausfälle beschäftigen nicht, Stromknappheit schon.» So können die Resultate der neuen Studie zur Risikowahrnehmung Versorgungsqualität zusammengefasst werden. Die Stiftung Risiko-Dialog ging im Auftrag des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich ewz den Fragen nach, wie die Bevölkerung Stromausfälle erlebt und welche Erwartungen sie an den Stromversorger hat. Demnach wollen alle eine sichere

Stromversorgung. An Ausfälle denkt fast niemand. Zudem stellen Kundinnen und Kunden zunehmend höhere Ansprüche an ihren Stromversorger. Die Kommunikation bei Ausfällen und zu energiepolitischen Fragen wird für die Zukunft zentral sein.

Vollständige Studie:  
[www.risiko-dialog.ch/versorgungsqualitaet](http://www.risiko-dialog.ch/versorgungsqualitaet)

### Fazit der Studie:

- Wandel im Umgang mit Ausfällen: Wie die SBB müssen Stromversorger kunden- und dienstleistungsorientiert reagieren.
- Ältere Menschen sorgen sich bei Stromausfall, da die Kommunikation nach aussen abbricht.
- Stromkunden wissen kaum, wie der Strom zu ihnen kommt. Der Unterhalt des Netzes ist aufwändig, entscheidend für die Qualität, doch für Kundinnen und Kunden nicht sichtbar.



## Briefing

25. September 2008  
ETH Zürich

### Hochwasser 2005 – Lehren und Erkenntnisse

Dass es sich bei dem Hochwasser 2005 nicht um ein «extremes», sondern um ein «seltenes» Ereignis handelt, dokumentiert die Analyse. Diese zeigt auch, wie wichtig es ist, jedes Ereignis zu analysieren und die Erkenntnisse an die Praxis weiterzugeben. Für Fachleute aus Praxis, Forschung und Behörden.

[www.wsl.ch/hochwasser2005](http://www.wsl.ch/hochwasser2005)

26. bis 28. Oktober 2008  
KKL, Luzern

### European Futurists Conference Lucerne

An der europäischen Futuristen-Konferenz in Luzern geben Spezialisten aus aller Welt Ausblick über zukünftige globale Entwicklungen. Neben dem Ausblick 2018 für Brasilien, Russland, Indien und China stehen Zukunftsfragen rund um Energie, Wasser und Krieg im Fokus.

[www.european-futurists.org](http://www.european-futurists.org)

## BuchTipp

### Technologie und Nachhaltigkeit

Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) tragen sowohl zu Umweltproblemen als auch zu deren Lösung bei. Werden die Hersteller und Nutzer von ICT künftig die Hauptverursacher von Umweltverschmutzung sein, oder wird «Green IT» und eine entmaterialisierte Informationsgesellschaft das Klima retten? Das Buch analysiert die Beziehung zwischen ICT und nachhaltiger Entwicklung. 15 Empfehlungen zeigen Herstellern, Nutzern und politisch Verantwortlichen auf, wie sie zu einer nachhaltigen Informationsgesellschaft beitragen können.

*Lorenz M. Hilty: Information Technology and Sustainability: Essays on the Relationship between Information Technology and Sustainable Development. Books on Demand, 2008. 180 Seiten. CHF 79,50. ISBN 978-3-8370-1970-4*

## Ausstellungstipp

### «Kunscht isch gäng es Risiko»

*Kunsthalle Luzern*

6. September bis 5. Oktober 2008



*Roman Signer, «Fass mit Revolver», 2006.*

Der Schweizer Liedermacher Mani Matter warnt in seinem Song «Eskimo» vor dem Risiko der Hingabe. In seiner Geschichte stirbt einer, weil er sich in seine Höhle zurückzieht, um es beim Cembalo-Spiel zur Meisterschaft zu bringen. Er hört den Eisbären nicht, der sich hereinschleicht. Die Ausstellung will verschiedene Momente des Risikos in der Kunst durchleuchten: Wann stellen Künstler und Künstlerinnen für die Gesellschaft ein Risiko dar, wann werden sie als solches deklariert?

Informationen: [www.kunstanorama.ch](http://www.kunstanorama.ch)

## Anlässe der Stiftung Risiko-Dialog

### Verletzlichkeit der Informationsgesellschaft: Veranstaltungsreihe im Rahmen der informatica08

Donnerstag, 25. September 2008,  
18.15 bis 21.15 Uhr

#### Datenschutz: In Zukunft überflüssig oder lebenswichtig?

Ob beim Surfen, beim Telefonieren oder beim Bezahlen mit der Kreditkarte: Wir hinterlassen überall Datenspuren. Muss die Bevölkerung für die Gefahren sensibilisiert werden oder gehört die Zukunft einem offeneren Umgang mit Daten? Wie soll man sich im Spannungsfeld zwischen Bequemlichkeit und Privatheit verhalten?

Mittwoch, 29. Oktober 2008,  
18.15 bis 21.15 Uhr

#### Blackout: Vernetzt – verletzt?

Experten rechnen mit einer zunehmenden Anzahl von Blackouts. Welche Auswirkungen haben Blackouts auf die Informationsgesellschaft? Was geschieht mit Internet, Telefon und Notfalldiensten bei einem Stromausfall? Wie können sich Private und Unternehmen vor Datenverlust und Handlungsunfähigkeit schützen?

Donnerstag, 27. November 2008,  
18.15 bis 21.15 Uhr

#### Computer im Körper: Vom homo sapiens zum Roboter?

Durch die Verbindung von Informatik, Nano- und Biotechnologie gibt es immer bessere Möglichkeiten der Therapie und der Gesundheitsüberwachung durch «intelligente Implantate». Wo liegen die Möglichkeiten und die Grenzen dieser Verschmelzung von Mensch und Computer?

Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenlos. Die Anlässe finden in Zürich statt.

Information und Anmeldung:  
[www.risiko-dialog.ch/verletzlichkeit](http://www.risiko-dialog.ch/verletzlichkeit)

### Perspektiven neuer Technologien im Gesundheitswesen

Freitag, 28. November 2008, Spital Thun

Beim Einsatz neuer Technologien im Gesundheitswesen sind enge Kooperationen zwischen Industrie und Anwendern notwendig. Die Veranstaltung diskutiert Perspektiven und Möglichkeiten dieser Zusammenarbeit.

Information: [www.risiko-dialog.ch](http://www.risiko-dialog.ch)

## Impressum

riskBrief wird herausgegeben von:

Stiftung Risiko-Dialog

Zürcherstrasse 12

CH-8400 Winterthur

Tel. +41 (0)52 262 76 11

Fax +41 (0)52 262 76 29

[info@risiko-dialog.ch](mailto:info@risiko-dialog.ch)

[www.risiko-dialog.ch](http://www.risiko-dialog.ch)

Redaktion: Marianne Hager-Huber

Bildquellen:

Seite 1: Coypright Grosser Rat Basel-Stadt, Foto Plattform-c

Seite 2: Gebäudeversicherung Bern

Seite 4: Roman Signer, «Fass mit Revolver», 2006

Produktion:

panta rhei pr gmbh, Amriswil/Zürich

© 2008